



Wilhelma

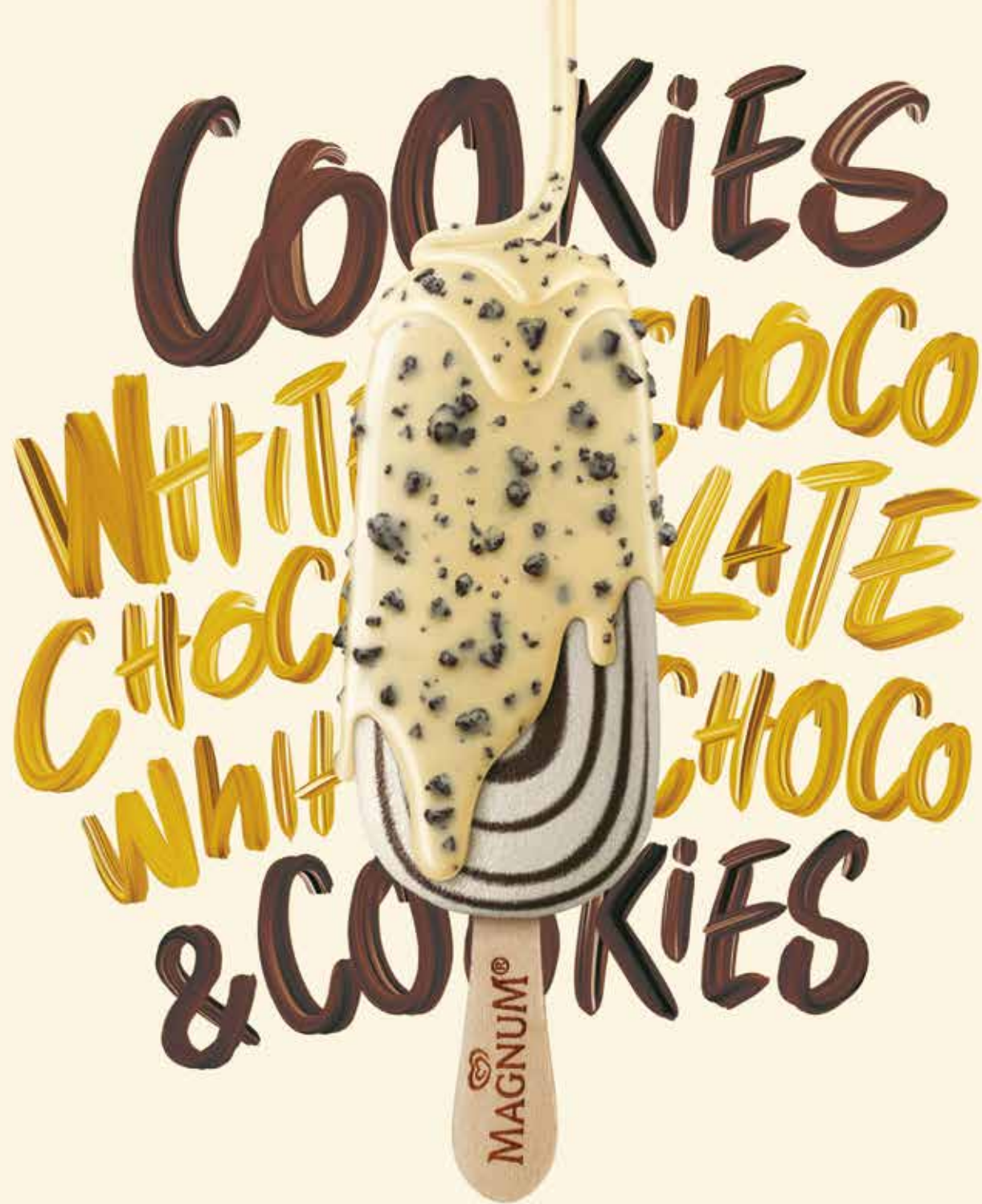
**Dein Magazin
zum Mitnehmen!**

Krokodilhalle im Aquarium

Australischer Regenwald in der Wilhelma

Schabrackentapir
Seltener Rüsselträger

Der letzte Weg
Wilhelma-Tiere nach dem Tod



WHITE CHOCOLATE & COOKIES

#NeverStopPlaying

30 JAHRE

MAGNUM[®]

Lebe deinen Genuss

Liebe Besucherinnen und Besucher,

häufig werden Zoodirektorinnen und Zoodirektoren von Pressevertretern oder Gästen nach ihren Lieblingstieren befragt. Die häufigste Antwort, die man dann zu hören bekommt, ist: „Ich mag alle Tiere von der Fauchschabe bis zum Elefanten, da ich ja für alle diese Tiere verantwortlich bin.“ Auch ich bediene mich dieser salomonischen Antwort sehr gerne in Interviews und bei Presseanfragen. Doch in Wirklichkeit haben die meisten Zoodirektorinnen und -direktoren sehr wohl ihre Lieblingstiere.

So geht es natürlich auch mir. Als Direktor eines zoologischen und botanischen Gartens habe ich selbstverständlich neben Lieblingstieren auch Lieblingpflanzen. Im botanischen Bereich haben es mir vor allem die Mammutbäume, Magnolien und die fleischfressenden Pflanzen angetan. Im zoologischen Sektor sind es die Elefanten und Nashörner. Aber neben diesen Riesen unter den Landsäugetieren, die sich auch unter den Zoobesucherinnen und -besuchern einer äußerst großen Beliebtheit erfreuen, begeistern mich auch zwei Außenseiter total. Über einen davon, den Bilby



Foto: Wilhelma Stuttgart

aus Australien, durfte ich schon in Ausgabe 3/2018 berichten. Umso mehr freut es mich nun, dass ich Ihnen auch in diesem Heft eines meiner Lieblingstiere im Tierporträt vorstellen kann, nämlich den außergewöhnlichen Schabrackentapir aus Südostasien.

Und nun wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Besuch Ihres persönlichen Lieblingstieres oder Ihrer Lieblingspflanze in der Wilhelma. Aber vergessen Sie dabei bitte nicht, zumindest einen kurzen Abstecher zu den Schabrackentapiren zu unternehmen.

Ihr

Dr. Thomas Kölpin
Direktor der Wilhelma

Anzeige ▼



Werden Sie Pate.

Für viele Tiere und Pflanzen in der Wilhelma können Patenschaften übernommen werden. Ob für sich selbst oder als tolles Geschenk, es ist immer eine gute Sache. Fragen Sie einfach an den Kassen oder online unter wilhelma.de

▲ Anzeige

Impressum

Wilhelma-Magazin
27. Jahrgang

Herausgeber
Wilhelma Zoologisch-Botanischer
Garten Stuttgart
Dr. Thomas Kölpin, Direktor
Postfach 50 12 27, 70342 Stuttgart
www.wilhelma.de

Verantwortliche Redaktion
Dr. Axel Kwet, Heiko Werning

Layout/Grafik
artismedia GmbH
Stuttgart

Anzeigen
Florian Pointke, Wilhelma
Telefon: 0711/54 02-137
Telefax: 0711/54 02-222

Druck
Konradin Druck GmbH,
Leinfelden-Echterdingen,
auf 100%-Recyclingpapier



www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis ist mit dem
Blauen Engel ausgezeichnet



Anzeigenpreisliste
Es gilt die Anzeigenpreisliste 1/2019.

Auflage
75.000 Exemplare

Titelbild
Krokodilhalle der Wilhelma /
artismedia

Das Wilhelma-Magazin erscheint
jeweils Mitte März, Juni und September.

Anzeigenschluss für die Frühlings-
ausgabe ist der 9. Februar 2020.

Die Zeitschrift und alle Beiträge sind
urheberrechtlich geschützt. Nament-
lich gekennzeichnete Beiträge geben
nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder.



**Krokodilhalle im Aquarium –
Tiere und Pflanzen vom anderen Ende der Welt**

Der Daintree-Nationalpark in Queensland ist ein Stück uriger Wildnis und stand Pate für die Gestaltung der Krokodilhalle in der Wilhelma. Nur hier kann man in Deutschland beide australischen Krokodilarten erleben – neben zahlreichen anderen Tiere und Pflanzen aus den Regenwäldern des fünften Kontinents.

Seite 8



Seltene Rüsselträger

Dem Charme eines Schabrackentapirs kann sich niemand entziehen. Doch die kuriosen Großsäuger mit dem kleinen Rüssel sind stark bedroht und selten in menschlicher Obhut. Umso glücklicher ist die Wilhelma, nun wieder ein Paar zu pflegen – und hofft für die Zukunft auf Nachwuchs.

Seite 17



Baum des Jahres

Was für ein prächtiger Park-Baum: Die Flatter-Ulme kann mehrere hundert Jahre alt werden. Der „Baum des Jahres 2019“ gilt als besonders widerstandsfähig und gedeiht daher auch in Städten, obwohl er von Natur aus eher in Auen und Bruchwäldern wächst.

Seite 18



Das Leben danach

Trotz bester Pflege sterben auch Zootiere eines Tages. Aber mit ihrem Ableben ist oftmals noch lange nicht alles vorbei. Für Forschung und Umweltbildung können sie noch von großem Wert sein und damit lebenden Artgenossen helfen.

Seite 22

Inhalt

Editorial

Seite 3

Panorama

Seite 6

Titelthema

Seite 8

Krokodilhalle im Aquarium
Tiere und Pflanzen
vom anderen Ende der Welt

KinderEcke

Seite 14

Im Wasser auf der Lauer
Urzeittiere und zärtliche Eltern

Von groß bis sehr groß
Krokodile der Welt

Rätselspaß zum Mitmachen

Wilhelma Live

Seite 17

Schabrackentapir
Seltener Rüsselträger
aus Südostasien

Seite 18

Widerstandsfähige Baumart
Die Flatter-Ulme –
Baum des Jahres 2019

Seite 20

Zierpflanzengärtnerin
Deborah Hofsäß
Gesnerien-Flüsterin
in der Wilhelma

Seite 22

Von Museumsexponat bis
Forschungsgegenstand
Der letzte Weg
der Wilhelma-Tiere

Natur im Fokus

Seite 24

Silent Forest
Das leise Sterben der
gefederten Schönheiten

**Freunde und Förderer
der Wilhelma**

Seite 26

**Veranstaltungen /
Führungen**

Seite 28

**Wilhelma-
Patenschaften**

Seite 30

Luise und Anna Goroncy
Patenschaft für einen
Jackfruchtbaum



Foto: Orangutan Foundation UK

Orang-Utan-Mutter Mores mit ihrem Nachwuchs Marsha im Schutzgebiet auf Borneo

Bären: Abschied und Ausblick

Ende Juni ist der Syrische Braunbär Raschid mit 34 Jahren gestorben. Für Braunbären war er damit hochbetagt. Weil er immer stärker unter verschiedenen Alterserscheinungen litt, haben die Tierärzte der Wilhelma ihn erlöst. Raschid wurde im Tiergarten Nürnberg geboren und war 1991 nach Stuttgart gekommen. Sein Gehege wird nun Brillenbär Ambrose zugeschlagen, der damit zukünftig mehr Auslauf und Abwechslung genießen kann. Die beiden Anlagen werden dauerhaft zusammengelegt und sollen später, nach dem Ableben des mit 29 Jahren ebenfalls schon sehr alten Ambrose, zur Nachzucht von Brillenbären genutzt werden, die im Unterschied zu Braunbären als gefährdet eingestuft sind.



Foto: Wilhelma Stuttgart

Dem alten Syrischen Braunbär Raschid war zuletzt immer stärker seine Gebrechlichkeit anzusehen.

Der Artenschutz-Euro zeigt Wirkung

Ein Bild, das Hoffnung macht: eine frischgebackene Orang-Utan-Mutter mit ihrem Jungen, geboren in einem Regenwald-Stück auf Borneo, dessen Schutz die Wilhelma bereits seit Jahren fördert. Dank des neuen Artenschutz-Euros konnte diese Unterstützung nun deutlich erhöht werden: „Weil fast alle Besucherinnen und Besucher mitmachen, können wir den bisherigen Gesamtbetrag mit einem Schlag fast verdreifachen und allein dieses Jahr 30.000 Euro an das Lamandau Wildlife Reserve schicken“, berichtet Stefanie Reska, in der Wilhelma zuständig für Artenschutz-Aktivitäten. „Auf diese Weise können weitere neun Hektar Regenwald mit hochwertigen Futterbäumen wiederhergestellt werden.“ Nur mit solchen Wiederaufforstungen haben die laut Weltnaturschutzunion IUCN unmittelbar vor dem Aussterben stehenden Orang-Utans noch eine realistische Überlebenschance in freier Natur – und einen wirkungsvollen Beitrag zum Klimaschutz stellen Wälder außerdem dar.

Erfolg bei den Schneeleoparden

Die Ostern 2018 eröffnete, speziell auf die Nachzucht dieser extrem seltenen Raubkatzen ausgelegte Schneeleoparden-Anlage hat sich nach nur einem Jahr schon bestens bewährt. Im April wurden die Jungtiere Malou und Askar geboren. Die ersten beiden Lebensmonate verbrachten sie mit Mutter Kailash in der Wurfbox. Danach konnten sie ins Freie, nachdem der Gehegeteil von Kater Ladakh abgetrennt worden war. Im August gelang dann die Vereinigung der Familie. „Die Zusammenführung der Kleinen mit dem Kater muss anfangs immer ein vorsichtiger Test sein“, sagt Tierpfleger Andreas Wössner. „Der Versuch ist aber so friedlich verlaufen, dass die Familie ab jetzt gemeinsam die gesamte Anlage nutzen darf.“ Positiver Nebeneffekt für die Besucherinnen und Besucher: Den Raubkatzen-Nachwuchs können sie nun auch im oberen Teil des Geheges und damit auf Augenhöhe erleben.



Foto: Wilhelma Stuttgart

Die beiden Schneeleoparden-Jungtiere Malou und Askar sind jetzt mit ihrer Mutter Kailash häufig im Außengehege unterwegs.

Foto: Katharina Glasbrenner



Bonobo Haiba pflegt ihr kurz zuvor geborenes Jungtier.

Babys bei den Bonobos

Zwei Geburten in zwei Wochen – und das bei einer hoch gefährdeten Menschenaffen-Art: Die Wilhelma freut sich über doppelten Nachwuchs in der Bonobo-Sippe rund um die Matriarchin Kombote, die damit nun 21 Mitglieder umfasst. Am 5. und 21. August kamen die beiden Jungen der Mütter Huenda und Haiba zur Welt und konnten von den Besuchern gleich beobachtet werden. Die Bonobo-„Kita“ ist nun in mehreren Jahrgängen gut besetzt.

Die Wilhelma ist am Europäischen Erhaltungszuchtprogramm für die bedrohten Bonobos beteiligt und unterstützt darüber hinaus mit den Einnahmen aus dem Artenschutz-Euro die Wiederauswilderung von Bonobos in einem Schutzgebiet im Kongo.

Foto: Jana Müller



Solche Sprungübungen sind typisch für kleine Somali-Esel.

Fleischfressende Pflanzen



Die Aktionstage zu Fleischfressenden Pflanzen Anfang Juli in der Wilhelma waren ein voller Erfolg. Als Veranstalter der Vorträge, Pflanzenbörse und Mitmachaktionen war die Gesellschaft für Fleischfressende Pflanzen (GFP) von der Resonanz so angetan, dass sie jetzt dem Zoologisch-Botanischen Garten einen Scheck über 1000 Euro zur Unterstützung der Pflege der Sammlung überreicht hat. „Als Experten sehen wir, wie viel Arbeit im Erhalt dieser besonderen Pflanzen steckt und wie gut die große Vielfalt von der Wilhelma in Schuss gehalten wird“, sagte der Regionalgruppenleiter Mathias Maier bei der Übergabe. „Wir freuen uns darauf, dass die Karnivoren künftig einen eigenen Bereich bekommen und dann das ganze Jahr über zu sehen sein werden. Das unterstützen wir gerne.“ Geplant ist, im Neubau des Hauses für Kleinsäuger und Vögel ab 2020 eine Dauerausstellung der Fleischfressenden Pflanzen sowie Anzuchthäuser für drei Klimazonen einzurichten.



Foto: Wilhelma Stuttgart

Im Wintergarten nahmen Dirk Herkert, stellvertretender Leiter des Fachbereichs Botanik (links), und die Zierpflanzengärtner Jürgen Rühle (Mitte) und Thomas Lehnen (rechts) die Spende an. Den Scheck der GFP überreichten Benedikt Schmitt (2.v.l.) und Mathias Maier (2.v.r.). Rühle und Lehnen betreuen die Insektivoren-Sammlung.

Nachzucht bei seltenen Eseln

Sie stehen zwar meist weniger im öffentlichen Fokus, aber sie gehören zu den am stärksten bedrohten Säugetieren der Erde: die Somali-Esel. Im Osten Afrikas leben heute nur noch maximal 600 der Tiere, in der Wilhelma wurde am 5. August nun ein weiteres Fohlen geboren. Es ist bereits das 13. Jungtier, das im Zoologisch-Botanischen Garten im Rahmen eines Europäischen Erhaltungszuchtprogramms (EEP) zur Rettung dieser eleganten Huftiere das Licht der Welt erblickte. Es wächst nun auf der Steppenanlage auf, wo die Zoo-Gäste es im Kreise seiner Großfamilie beobachten können.

Foto: artismedia



Krokodilhalle im Aquarium
**Tiere und Pflanzen
 vom anderen Ende der Welt**

Der imposante neue Bewohner in der Krokodilhalle: Frederick, das männliche Leistenkrokodil

Wo immer es möglich ist, versucht die Wilhelma, Pflanzen und Tiere aus demselben Lebensraum gemeinsam zu präsentieren. Die Krokodilhalle im Aquarium der Wilhelma beherbergt Vertreter der australischen Fauna und Flora – als Vorbild dient der Daintree-Nationalpark im Nordosten Australiens.

Die Krokodilhalle wurde 1967 als Tierhaus mit Pflanzbeeten zur optischen Kaschierung der Glaswand gebaut. Somit stand den Pflanzen von Anfang an weniger Platz als den Tieren zur Verfügung – ein Umstand, der auch bei der Renovierung der Halle 2005/2006 nicht zu ändern war. Daher stellt es durchaus eine Herausforderung dar, auf der gegebenen Fläche ein Stückchen australischen Regenwald wachsen zu lassen.

Die Außenhülle des Hauses lässt zwar genug Licht für üppigen Pflanzenwuchs herein, setzt dem Wachstum der Bäume nach oben aber gleichzeitig deutliche Grenzen. Urwaldriesen haben hier also von vornherein keine Chance – es braucht Pflanzen, die sich gut zurückschneiden oder austauschen lassen.

Der Dschungel im Beet

Der Daintree-Nationalpark ist einer der wenigen Orte, wo das Australische Süßwasserkrokodil auf das Leistenkrokodil trifft. Im sonst eher trockenen Australien wächst hier auf über 900 Quadratkilometern üppiger tropischer Regenwald.

Aufgrund der isolierten Lage kommen im Daintree-Park Pflanzenarten vor, die es sonst nirgendwo auf der Welt gibt. Um einen möglichst „echten“ australischen Urwald gestalten zu können, benötigt man detaillierte Informationen über den Lebensraum. Diese stellt der Wilhelma das „Department of Environment and Science“ in Queensland zur Verfügung. Vor allem aber ist passendes Saatgut erforderlich. Neben dem Bezug über den internationalen Samentausch der botanischen Gärten und den Reisemitbringern von Kolleginnen und Kollegen hat die Wilhelma das große Glück, dass ihre ehemalige Mitarbeiterin Margit Cianelli in der Nähe von Atherton eine Lodge mit einer Auffangstation für Baumkängurus betreibt. Diese liegt mitten im tropischen Regenwald, und von ihr bekommt die Wilhelma nicht nur das Saatgut, sondern darüber hinaus wertvolle Informationen zum Aussäen und zu den Bedingungen, unter denen die Pflanzen in Australien wachsen. Wer seine Blicke also von den imposanten Krokodilen in die Höhe schweifen lässt, blickt in ein Abbild des echten Queensland-Regenwalds.

Erfolgsmodell seit 250 Millionen Jahren

Krokodile sind neben den Schildkröten die letzten nahezu unveränderten Überbleibsel aus der Zeit, als die Reptilien die Erde beherrschten. In Australien leben zwei Krokodilarten, die unterschiedlicher kaum sein könnten: Das schlanke Süßwasserkrokodil (*Crocodylus johnsoni*) wird maximal drei Meter lang, lebt in Flüssen und Sümpfen und frisst dort hauptsächlich Fische, Amphibien und Krebse. Es ist für Menschen ungefährlich.

Foto: artismedia



Krokodile

Alle Vertreter der Familie Crocodylidae besitzen Drüsen auf der Zunge, mit denen sie überschüssiges Salz ausscheiden können. Die Schuppen der Körperunterseite haben Sinnesporen, vermutlich Osmorezeptoren, mit denen die Tiere Salz- und Süßwasser unterscheiden können. Dieses Erbe ihrer marinen Vorfahren ist speziell für das Salzwasserkrokodil heute noch sehr nützlich.

Futter

Schildkröten und Krokodile haben die schlechte Angewohnheit, nach Objekten zu schnappen, die ins Wasser fallen. Daher sollte es sich dabei nur um Futter aus der Hand der Pfleger handeln. Sämtliche Objekte aus Metall, Plastik oder Stoff im Magen von Krokodilen und Schildkröten führen über kurz oder lang zum Tod dieser Tiere!

Wir bitten die Besucher zum Schutz dieser Reptilien daher, penibel darauf zu achten, dass nichts ins Wasser fällt oder geworfen wird.

Der Daintree-Nationalpark

Der Park liegt im Norden von Queensland etwa 100 Kilometer nordwestlich von Cairns. Über 75 Prozent des etwa 1.200 Quadratkilometer großen Parks bestehen aus Regenwald. Seit 1988 gehört der Nationalpark wegen seiner großen Biodiversität zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Die Krokodilhalle ist der gemeinsame Lebensraum für zahlreiche australische Reptilien, Amphibien, Vögel und Pflanzen.

Das Leistenkrokodil (*Crocodylus porosus*) hingegen ist mit einem Gewicht von manchmal über 1000 Kilo und einer Länge von bis zu sieben Metern das größte heute lebende Reptil. Aufgrund dieser Maße kann es auch große Säugetiere erbeuten und ist für Menschen potenziell gefährlich. Das Leistenkrokodil wird auch Salzwasserkrokodil genannt, da es sich nicht nur in Flüssen und Sümpfen aufhält, sondern auch ins Meer vordringt und dort große Strecken zurücklegen kann. Damit kann diese Art auch entfernt liegende Inseln besiedeln – das Leistenkrokodil ist die Panzerechse mit dem größten zusammenhängenden Verbreitungsgebiet: Es reicht von Indien über Indochina, Indonesien, die Philippinen und Papua-Neuguinea bis auf die Salomonen und in den Norden Australiens.

In Nordaustralien kommen beide Krokodilarten nebeneinander im gleichen Lebensraum (sympatrisch) vor. Auch in der Krokodilhalle der Wilhelma leben beide Arten direkt nebeneinander – allerdings durch Gitter getrennt, damit die kleine Billa nicht irgendwann als Mitternachtsimbiss von Frederick und Tong endet.

Australische Schildkröten

In Australien gibt es „nur“ Meeres- und Wasserschildkröten, aber keine Landschildkröten. Die Schildkröten der Krokodilhalle leben also folgerichtig im Wasserbecken der Krokodile. Ihr geschütztes Gehege liegt zu Füßen der großen Mangrove.



Foto: Björn Schäfer

Lebende Fossilien: Bereits zur Zeit der Dinosaurier haben sich Palmfarne und Krokodile den Lebensraum geteilt. Im Daintree-Nationalpark treffen die beiden australischen Krokodilarten auch heute noch auf den urtümlichen Palmfarn *Lepidozamia hopei*.



Foto: artismedia

Trägt zum akustischen Australien-Erlebnis bei: Diamanttäubchen.

Die Rotbäuchige Spitzkopfschildkröte (*Emydura subglobosa*) lebt in den tropischen und subtropischen Regenwaldgebieten Australiens und Neuguineas. Sie gehört in die Familie der Schlangenhalschildkröten, auch wenn ihr Hals im Vergleich zu anderen Arten aus dieser Familie recht kurz ist. Den rot gefärbten Bauchpanzer dieser Art sehen Besucherinnen und Besucher nur dann ansatzweise, wenn die Tiere auf dem Land ein Sonnenbad nehmen. Rotbäuchige Spitzkopfschildkröten sind Gemischtköstler: Neben wirbellosen Wasserbewohnern naschen sie auch schon mal an Wasserpflanzen. Wenn Wasserschildkröte und Leistenkrokodil in der Natur aufeinandertreffen, kann das allerdings für die Schildkröte ein einmaliges Erlebnis sein, das im Magen des Krokodils endet.

Soundeffekte

Krokodile und Schildkröten sind zwar nicht stumm, äußern sich aber nur selten. Für die Geräuschkulisse in der Krokodilhalle müssen also andere sorgen: Ein Wasserfall plätschert fröhlich vor sich hin – das klingt nett, dient jedoch hauptsächlich dazu, das Wasser umzuwälzen. In der Halle leben aber auch Vögel, die mit ihrem Zwitschern und Gurren akustisches Australienfeeling vermitteln.

Sehr präsent ist der kleine Schwarm Diamanttäubchen (*Geopelia cuneata*). Diese geselligen kleinen Tauben mit dem auffälligen orangefarbenen Augering kommen in Wäldern und Buschland in fast ganz Australien vor und sind besonders an das Leben in Trockengebieten angepasst.

Fotos: artismedia



Optisch und vor allem akustisch weniger auffallend sind die Zebrafinken (*Taeniopygia guttata*), robuste Vertreter der Prachtfinken, die Trockengebiete und Kulturland fast auf dem ganzen Kontinent bewohnen. Zebrafinken gehören zu den domestizierten Vögeln. Es gibt neben der Wildform mittlerweile zahlreiche abweichend gefärbte Zuchtformen.

Diamanttäubchen und Zebrafinken nutzen den Luftraum, picken in den Beeten nach Futter, brüten in den Bäumen und nutzen Wasserpfützen zum Trinken und zum Baden, manchmal direkt neben den Krokodilen. Die schenken so kleinen Happen aber keine Beachtung ...

Nachtleben

Wenn Pfleger, Gärtner und Besucher das Haus verlassen und sich die Türen schließen, geht für andere die Party erst richtig los: Versteckt im Grün lauern die Korallenfinger-Laubfrösche (*Litoria caerulea*) auf ihre Insektenbeute. Sie sind nachtaktiv, ebenso wie die kleinen Sechsheiner, aus denen sie sich nun ihr Menü zusammenstellen. Und im Wasser nehmen die Krokodile ein Bad im Mondschein – sie schlafen nachts nicht, sondern sind durchaus aktiv. In der Natur würden sie nun jagen. Nur die Vögel schlafen wirklich, haben die Köpfchen ins Gefieder gesteckt und warten auf den nächsten Morgen ...

Marmor, Stein und Eisen bricht ...

Auch an den noch gar nicht so alten Konstruktionen unter Wasser nagt der Zahn der Zeit. Sie müssen in regelmäßigen Abständen kontrolliert, geschweißt und gestrichen werden. Damit dies für die Handwerker nicht mit Gefahr für Leib und Leben verbunden ist, gibt es zwei Buchten, in denen die Krokodile bei abgelassenem Wasser mit Schiebetoren abgesperrt werden können. Auch bei der drei- bis viermal im Jahr nötigen Putzaktion, bei der die Algen vom Kunstfels geschrubbt und abgeschnittene Pflanzenteile entfernt werden, sorgt diese Absperrung für die Sicherheit der Kolleginnen und Kollegen der Tierpflege und Gärtnerei.

Isabel Koch & Dr. Björn Schäfer

Die Krokodilhalle bringt ein Stück Australien nach Stuttgart.



Frederick

Das männliche Leistenkrokodil kam am 1. März 2019 aus dem „Crocodylus Park“ in Darwin in die Wilhelma. Frederick ist ein Prachtbursche, 4,31 Meter lang und 520 Kilo schwer. Er ist ein Wildfang, der 1994 im Mary River gefangen wurde. Damals war er schon 3,92 Meter lang. Sein genaues Alter ist nicht bekannt – aufgrund der Größe schätzen ihn die australischen Experten auf über 50 Jahre.



Tong

Das weibliche Leistenkrokodil der Wilhelma ist im Jahr 2000 in der „Prasit Crocodile Farm“ in Bangkok aus dem Ei geschlüpft. Da es ein „weißes“ Krokodil ist, wurde es nicht zu Leder und Fleisch verarbeitet, sondern verkauft: Am 23. Februar 2006 zog Tong in die frisch renovierte Krokodilhalle ein. Damals war sie 2,15 Meter lang und wog 43 Kilo. Heute ist sie der springende Star der Krokodilfütterung. Sie ist gut 3 Meter lang und wiegt sicher über 100 Kilo.



Billa

Das weibliche Süßwasserkrokodil kam am 14. September 2017 aus dem Frankfurter Zoo in die Wilhelma. Es wurde 1988 in Australien gefangen und kam 1990 von der „Conservation Commission of the Northern Territory“ nach Frankfurt. Billa ist knapp 1,60 Meter lang und wiegt knapp 15 Kilo ... kein Vergleich zu ihren Nachbarn!

Im Wasser auf der Lauer

URZEITTIERE UND ZÄRTLICHE ELTERN

Krokodile entstanden vor etwa 230 Millionen Jahren aus einem gemeinsamen Vorfahren mit den Dinosauriern. Doch anders als ihre lang schon ausgestorbenen Verwandten liegen sie heute noch am Ufer großer Gewässer. Ein Grund dafür ist, dass sie sich so fürsorglich um ihren Nachwuchs kümmern.

Krokodile leben in den warmen Regionen der Erde. Als „kaltblütige“ Reptilien brauchen sie viel Sonnenwärme, um ihren massigen Körper aufzuheizen. Die hervorragenden Schwimmer verbringen die meiste Zeit im Wasser. An Land kommen sie eigentlich nur, um sich zu sonnen oder um Eier zu legen.

Die kleinsten Krokodilarten werden knapp zwei Meter lang. Die größte Art ist das Leistenkrokodil, das Du in der Wilhelma besuchen kannst. Es kann eine Länge von sieben Metern und mehr erreichen!

Aus der Haut von Krokodilen kann ein wertvolles Leder gemacht werden, weshalb sie früher stark bejagt und fast ausgerottet wurden. Durch strenge Schutzmaßnahmen und Zuchtfarmen gibt es viele Arten heute wieder häufiger. Andere sind noch immer bedroht, weil Menschen deren Lebensraum zerstören.

Gefahr aus der Tiefe

Krokodile sind Fleisch- und Fischfresser. Ihr langes Maul ist mit scharfen Zähnen gespickt, ihre Kiefer sind extrem kräftig. Sie sind deshalb äußerst gefährliche Jäger. Manche Arten erbeuten überwiegend Fische. Andere greifen auch sehr große Beutetiere an. Vor allem Nilkrokodile sind dafür berühmt, dass sie selbst auf Zebras oder Gnus lauern. Die Reptilien treiben knapp unter der Wasseroberfläche. Nur ihre Augen und die Schnauzenspitze mit den leicht erhöht liegenden Nasenlöchern ragt heraus. So können sie problemlos atmen, auch wenn sie stundenlang regungslos unter der Wasseroberfläche treiben. Treten die Beutetiere ans Wasser, um zu trinken, schnellt das Krokodil mit atemberaubender Kraft und Geschwindigkeit heraus und schlägt zu. So große Jäger können auch für Menschen gefährlich werden. Deshalb ist es lebensbedrohlich, in Gewässern zu baden, in denen große Krokodile leben. Weiter weg vom Ufer an Land greifen Krokodile Menschen aber normalerweise nicht an.



Zärtlich mit Zähnen

Anders als die meisten Reptilien kümmern Krokodile sich intensiv um ihren Nachwuchs. Manche Arten bauen große Nester aus Ästen und anderem pflanzlichen Material, die sie als Hügel auftürmen. Dort hinein legen die Weibchen ihre Eier, die dann durch Sonneneinstrahlung und Verrottungswärme, die in den Hügeln entsteht, ausgebrütet werden. Andere Arten graben Nester auf Sandbänken oder am Ufer von Flüssen, die sie sorgsam bewachen. Sobald sie Gefahr für die Gelege durch Nesträuber wittern, greifen die Kroko-Mütter an.

Schlüpfen die Kleinen schließlich, geben sie schon im Ei quäkende Laute ab. Die Mutter kommt dann zum Nest und hilft beim Ausgraben. Anschließend nimmt sie die Mini-Krokodile zärtlich in ihr riesiges Maul mit all den Zähnen und trägt sie vorsichtig zum Wasser. Auch im Gewässer werden die Jungen noch lange von ihrer Mutter beschützt, bis sie groß genug sind, um auf sich selbst aufzupassen.

Von groß bis sehr groß

KROKODILE DER WELT

Leistenkrokodil und Australisches Süßwasserkrokodil, die Ihr in der Krokodilhalle der Wilhelma sehen könnt, sind zwei von weltweit 25 Krokodilarten. Hier zeigen wir Dir einige ihrer interessantesten Verwandten.

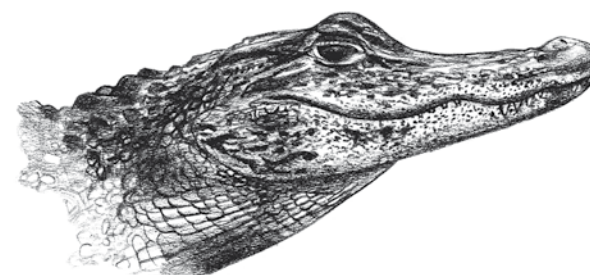
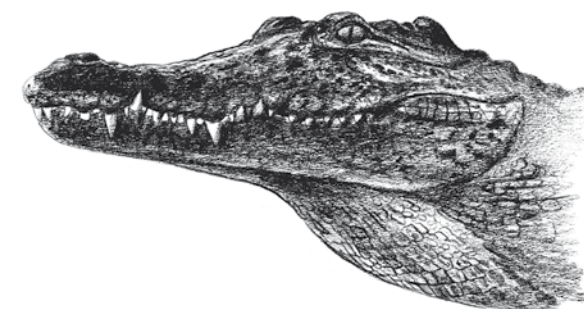


GANGES-GAVIAL

Das merkwürdigste Krokodil ist der Ganges-Gavial aus Indien. Besonders auffällig ist seine sehr lange, schmale Schnauze, die wie eine Fischreuse eingesetzt wird, denn trotz der eindrucksvollen Größe von fünf Metern und mehr fressen Gaviale praktisch ausschließlich Fisch.

NILKROKODIL

Das wohl bekannteste Krokodil lebt in weiten Teilen Afrikas. Es ist nach dem Leistenkrokodil die zweitgrößte Art der Familie und kann bis zu sechs Meter lang werden. Im Alten Ägypten wurden Nilkrokodile als heilige Tiere verehrt. Die Gottheit Sobek hatte sogar einen Krokodilkopf.



MISSISSIPPI-ALLIGATOR

„See you later, alligator“ – weil er im Südosten der USA weit verbreitet ist, ist der Mississippi-Alligator sehr bekannt. Obwohl er mit über vier Metern recht groß werden kann, kommt es nur selten zu Angriffen auf Menschen. Die kühlen Wintermonate überstehen Alligatoren mit einer langen Ruhepause.

BREITSCHNAUZENKAIMAN

Im Amazonienhaus der Wilhelma kannst Du noch eine dritte Krokodilart finden: den Breitschnauzenkaiman. Diese bis 3,5 Meter langen Kaimane leben im Amazonasgebiet und in Flüssen und Sümpfen im Osten Südamerikas. Sie gehören zu den Krokodilarten, die große Nisthügel errichten, in die sie dann bis zu 60 Eier legen.



PHILIPPINEN-KROKODIL

Das bedrohteste und seltenste Krokodil der Welt ist das Philippinen-Krokodil. Es kam ursprünglich auf vielen Inseln der Philippinen vor, heute leben aber wohl nur noch um die hundert erwachsene Tiere in freier Natur. Ohne Nachzuchten in Zoos und auf Krokodilfarmen wäre die Art wohl bald ausgestorben. Heute versuchen Naturschützer, den verbliebenen Lebensraum zu erhalten und gezüchtete Jungtiere wieder auszuwildern.

RÄTSELSPASS ZUM MITMACHEN

Du kennst Dich gut aus mit den Krokodilen in der Wilhelma? Dann ist es für Dich kein Problem, die sechs Fragen für Wilhelma-Detektive zu beantworten. Begib Dich hierzu in die Krokodilhalle des Wilhelma-Aquariums (Nummer 49 im Plan). Dort findest Du die richtigen Antworten, die Zahlen in einigen Buchstaben führen Dich schließlich zum gesuchten Lösungswort.

Sende das Lösungswort per E-Mail mit Deinem Namen, Deinem Alter und Deiner Anschrift an:

magazin@wilhelma.de

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir fünf Wilhelma-Jahreskarten für Kinder und Jugendliche. Einsendeschluss ist der 12. Februar 2020.

Auflösung Preisrätsel Wilhelma-Magazin 2/2019:
Die richtige Lösung lautete: Meeresverschmutzung. Jeweils eine Wilhelma-Jahreskarte für Kinder haben gewonnen: B. Schrimpf, M. Bauser, H. Iqbal, L. Bernhard, S. Rieger.

Herzlichen Glückwunsch!

Lösungswort

						E					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	



Am Eingang zur Krokodilhalle begrüßt Dich dieses Krokodil-Kopfmodell mit imposanten Zähnen. Wo befindet sich das echte konservierte Krokodil heute?



Diese Schnauze gehört einem zweiten, noch viel größeren Exemplar derselben Art. Wie wird dieser Koloss in der Wilhelma genannt?

			U				3				
M			5								

		10	D							7
--	--	----	---	--	--	--	--	--	--	---



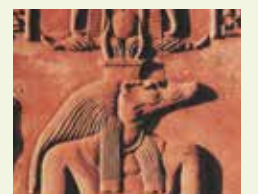
Schau Dich im Inneren der Halle genau um und finde heraus, zu wem dieser gepanzerte Rücken gehört. Wie lautet der Name der Art?



Auch diesen Bildausschnitt kannst Du in der Krokodilhalle einfach entdecken. Welcher Pflanze gehören die Wurzeln?

				T			11
	6						I

		2				0		
--	--	---	--	--	--	---	--	--



Außerhalb der Halle befindet sich im Gang eine große Schautafel mit spannenden Reptilien-Infos. Ein Bild zeigt den krokodilköpfigen Gott der Ägypter. Wie heißt er?



Ein Symbolbild an den Eingangsscheiben macht auf einen weiteren Bewohner in der Krokodilhalle aufmerksam. Wie heißt die rotbäuchige Art?

9		B		
---	--	---	--	--

				4	K			1	
S		8				K			

Fotos: T. Kölpin



Schabrackentapir Seltener Rüsselträger aus Südostasien

Zoos bemühen sich, den stark gefährdeten Schabrackentapir vor der Ausrottung zu bewahren.

Seit 2017 zeigt die Wilhelma im ehemaligen Flusspferdhaus wieder Schabrackentapire, nachdem sie ihr letztes Flusspferd, den Bullen Mike, an den Zoo in Dvur Kralove in Tschechien abgegeben hat.

Der Schabrackentapir ist die größte der gegenwärtig noch vorkommenden fünf Tapir-Arten. Er erreicht eine Körperlänge von 200 bis 280 Zentimetern bei einer Schulterhöhe von bis zu 130 Zentimetern und einem Gewicht von 250 bis 400 Kilo. Sein Verbreitungsgebiet erstreckt sich heute noch von Myanmar und dem westlichen Thailand über die Malaiische Halbinsel bis nach Sumatra. Früher war er in ganz Südostasien beheimatet.

Schabrackentapire bewohnen vor allem die tropischen Regenwälder des Tieflands. Dort ernähren sie sich von rein pflanzlicher Kost, vor allem von Blättern, Zweigen und Wasserpflanzen. Vermutlich leben im gesamten Verbreitungsgebiet inzwischen weniger als 2000 Individuen. Daher stuft die Weltnaturschutzunion IUCN diese Tierart als stark gefährdet ein.

Wilhelma-Tapire

Auch in zoologischen Gärten sind Schabrackentapire extrem selten. So umfasst das europäische Erhaltungszuchtprogramm (EEP) der europäischen Zoovereinigung (EAZA) nur etwa 50 Exemplare. Umso glücklicher ist die Wilhelma, dass sie zwei davon in ihrem Bestand hat.

Nach dem Tod von Tapir Thai im Jahre 2010 lebten bis 2017 keine Schabrackentapire mehr in der Wilhelma. Erst der Umzug von Ketiga aus dem Zoo Leipzig nach Stuttgart im August 2017 schlug ein neues Kapitel der Tapir-Haltung in der Wilhelma auf. Im Januar 2018 folgte dann mit Penang ein zweites junges Männchen aus Rotterdam. Da die Haltung zweier männlicher Tiere für die Wilhelma nur ein Zwischenschritt auf dem Weg zu einem Zuchtpaar sein sollte, verließ Ketiga Stuttgart schon wieder in Richtung Rotterdam. Er hat dem jungen Tapir-Weibchen Maya Platz gemacht, das im Januar dieses Jahres aus dem schottischen Zoo Edinburgh in die Wilhelma kam.

Sobald Penang und Maya mit einem Alter von drei Jahren ihre Geschlechtsreife erlangt haben, hoffen wir, dass sie sich als harmonisches Zuchtpaar erweisen und die Wilhelma mit vielen Tapir-Jungtieren beschenken werden. Die Tragzeit beim Schabrackentapir beträgt rund 400 Tage. Mit der auffälligen Streifenzeichnung des Fells, die sich deutlich von der Fellzeichnung der Eltern unterscheidet und im Alter von vier bis fünf Monaten verschwindet, dürften die zukünftigen Schabrackentapir-Babys sicherlich zu den absoluten Publikumsbeliebten in der Wilhelma gehören.

Dr. Thomas Kölpin



Widerstandsfähige Baumart

Die Flatter-Ulme – Baum des Jahres 2019

Name: Flatter-Ulme, Rispen-Ulme, Wasser-Rüster, Weiß-Rüster

Wissenschaftlicher Name: *Ulmus laevis*

Systematik: Die Flatter-Ulme ist eine von drei heimischen (Flatter-, Feld-, Berg-Ulme) und weltweit 45 Ulmenarten, die zur Familie der Ulmengewächse (*Ulmaceae*) gehören.

Verbreitung: Der licht- und wärmebedürftige, sommergrüne Mischwaldbaum ist in ganz Europa verbreitet, speziell in Flusstälern, Au- und Bruchwäldern sowie auf Grundwasserböden. Von den heimischen Ulmen stellt diese Art die geringsten Ansprüche an die Nährstoffversorgung, sie wächst noch auf feuchten Sandböden und Anmooren. Gegenüber dem Ulmensterben ist sie weniger anfällig als andere Ulmen, zudem zeigt sie eine hohe Überflutungstoleranz und erträgt hohe Konzentrationen industrieller Abgase. Die größte und älteste bekannte Flatter-Ulme Deutschlands steht in Gülitz in Brandenburg mit einem Stammumfang von 970 Zentimetern und einem Alter von 400 bis 700 Jahren. Auch im Rosensteinpark ist die Art vertreten.

Beschreibung: Die Flatter-Ulme bildet eine lockere, breite Krone und wird bis zu 35 Meter hoch. Die hellgraubraune Rinde ist längsrissig. Oft bildet die Flatter-Ulme am Stammfuß sichtbare Brettwurzeln, in die Tiefe Pfahlwurzeln. Die bis zu neun Zentimeter langen Blätter treiben ab Mitte April aus. Sie sind elliptisch mit einer Spitze, am Blattgrund stark asymmetrisch. Deutlich erkennbar ist der doppelt gesägte Blattrand.

Blüten: Blüten bilden sich erst nach etwa 35 Jahren, sie erscheinen meist ab Ende März vor dem Blattaustrieb. Lockere, lang gestielte, zwittrige Einzelblüten finden sich dann in vielblütigen Büscheln, die durch Wind bestäubt werden, teilweise auch von Insekten.

Früchte: Die lang gestielten, kleinen, kugeligen Nussfrüchte sind von flachen ringförmigen Flügeln umrahmt. Die zunächst grünen „Scheibendrehflieger“ reifen im Mai während des Blattaustriebs, werden dann gelbbraun und durch Wind und Wasser verbreitet. Ihren Namen verdankt die Art den Blüten und Früchten, die im Wind flattern.

Nutzung: Die Flatter-Ulme hat eine geringe waldwirtschaftliche Bedeutung. Das widerstandsfähige Holz mit dekorativer Maserung kommt im Möbelbau und bei Vertäfelungen zum Einsatz, früher auch für Sportgeräte oder beim Bogen- und Brückenbau. Einst wurden die Bastfasern als Bindematerial für Seile, Matten oder Bienenkörbe genutzt, die Rinde zum Gerben und Gelbfärben, die eiweißreichen Blätter als hochwertiges Viehfutter. Die Rinde und der Ulmenschleim werden medizinisch eingesetzt bei Durchfall, Hauterkrankungen und zur Schmerzlinderung. Die Flatter-Ulme eignet sich infolge ihrer Unempfindlichkeit gegenüber Abgasen und dem Stadtklima, ihrer Stabilität und geringen Krankheitsanfälligkeit gut als Park- und Alleebaum.

Micha Sonnenfroh



Foto: C. Hartmann



Foto: iStock.com/ MariaBrzostowska

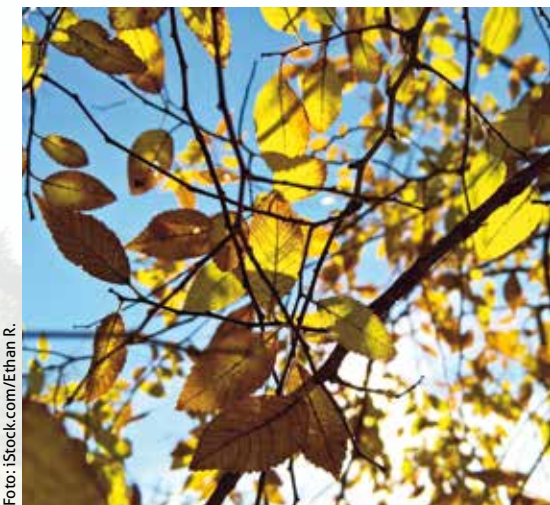


Foto: iStock.com/Ethan R.



Zierpflanzengärtnerin Deborah Hofsaß Gesnerien-Flüsterin in der Wilhelma

Um die Haltung und Vermehrung empfindlicher Warmhauspflanzen wie Gesnerien, Begonien und Weihnachtssterne kümmert sich Deborah Hofsaß. Die Wilhelma-Gärtnerin mit Fachrichtung Zierpflanzenbau hat den berühmten grünen Daumen.

„Gesnerien sind oft eigen in der Pflege“, erläutert Deborah Hofsaß ihre gärtnerische Tätigkeit in der Wilhelma. „Die meisten Arten benötigen ein feuchtes Klima, manche mögen es aber auch trockener. Man braucht schon etwas Fingerspitzengefühl.“ Ihr feines Gespür für die in der Haltung und Zucht nicht einfache Pflanzenfamilie, zu deren bekanntesten Arten das Usambaraveilchen gehört, beweist die Zierpflanzengärtnerin seit zwei Jahren in der Wilhelma.

Wunscharbeitsplatz Wilhelma

Deborah Hofsaß aus Göbrichen, einem kleinen Ort bei Pforzheim, hat schon als Kind regelmäßig mit ihren Eltern die Wilhelma besucht. Ursprünglich wollte sie Tierpflegerin werden, entschied sich dann aber doch für eine dreijährige Gärtneriausbildung in Karlsruhe. Nach ihrem Abschluss als Zierpflanzengärtnerin kehrte sie nach Pforzheim zurück und arbeitete noch einige Zeit in einer Friedhofsgärtnerei, bevor es 2017 endlich mit der heiß begehrten Wilhelma-Anstellung klappte. „Nun habe ich hier beides: Pflanzen und Tiere“, sagt die 23-Jährige mit Freude.

Ihr Arbeitsrevier umfasst fünf Kolleginnen und Kollegen: Neben dem Revierleiter (zugleich Gärtnermeister) vier feste Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, bisweilen kommt noch ein Azubi hinzu. Zu den täglichen Aufgaben gehören neben dem Gießen und Besprühen auch der Rückschnitt und das regelmäßige Umtopfen der Jungpflanzen. „Wenn die Pflanzen blühen, werden sie meist von den Kolleginnen und Kollegen aus anderen Revieren zur Verschönerung ihrer Schauhäuser abgeholt. Nach der Blüte kommen sie dann zurück, und ich pöple sie wieder auf. Oder wir ziehen gleich neue Pflanzen aus Samen und Stecklingen“, erzählt die engagierte Pflanzenzüchterin.

Im Gegensatz zu vielen anderen Pflanzenfamilien haben Gesnerien eine weite, kontinentübergreifende Verbreitung. Ein Großteil der Arten stammt aus Mittel- und Südamerika, aber auch im tropischen Afrika sowie in Asien sind Gesnerien zu Hause. So werden diese Pflanzen an ganz verschiedenen Stellen in der Wilhelma gezeigt, beispielsweise im Amazonienhaus, im Menschenaffen-

Grünes T-Shirt, grüner Daumen, grüne Umgebung: Deborah Hofsaß inmitten ihrer Pflöglinge



Fotos: artismedia

Für die Pflanzenpflege ist neben Fachwissen auch Fingerspitzengefühl gefragt.

haus und im Giraffenhaus. Ebenso finden sich Gesnerien im Warmhaus bei den Orchideen, im Vogelhaus sowie in den Landschaften des Aquariums und Terrariums.

Vielfältige Aufgaben

Gesnerien, Begonien und die ebenfalls zu ihren Pflöglingen zählenden Weihnachtssterne sind sogenannte Warmhauspflanzen, die auch im Winter Lufttemperaturen von mindestens 18 bis 20 Grad Celsius brauchen. Fällt die Temperatur unter 18 Grad, springt automatisch eine Heizung an. Die Bedienung der Außenschattierung erfolgt mithilfe eines von Hand einzuschaltenden Motors, die Kamin- und Seitenlüftungen der Gewächshäuser sind bei Bedarf per Handkurbel zu bedienen. Der Luftstrom über die beiden im Sommer geöffneten Kamine sorgt dann für erträglichere Verhältnisse.

Die nicht öffentlich zugänglichen Kaminhäuser, in denen Deborah Hofsaß überwiegend arbeitet, befinden sich direkt hinter dem Haupteingang der Wilhelma und haben einen Vorteil: Durch ihre geringe Höhe von nur drei bis vier Metern lässt sich die nötige Luftfeuchtigkeit einfacher erzielen als in großen Gewächshäusern. Gesnerien wie auch Begonien brauchen viel Feuchtigkeit. Erreicht wird das unter anderem durch den dichten Moostepich, der einen Großteil der Fläche unter den Tischen einnimmt. „Man muss viel sprühen und gießen, um das

Anzeige ▼



Damit was passiert, wenn was passiert.

Sie finden uns in nahezu jeder Gemeinde in unseren SV Generalagenturen und Geschäftsstellen, bei unseren Partnern in allen Sparkassen oder über unseren Kunden-Service.

sv.de/specht



sattgrüne Moos, dessen Vorfahren im Schwarzwald gesammelt wurden, ständig nass zu halten“, erklärt Hofsaß.

Gegossen wird hauptsächlich mit Regenwasser, das sich über die Dächer in einem großen Becken sammelt. Nach Trockenperioden im Sommer greift die Wilhelma auf sogenanntes Osmosewasser aus der hauseigenen Filteranlage zurück. Das übliche Stuttgarter Stadtwasser dient vornehmlich zum Düngen, da es unerwünschte Kalkflecken auf den Blättern der Pflanzen hinterlässt.

Auf Gifteinsatz verzichtet die Wilhelma weitestgehend. Bei Befall mit Pflanzenschädlingen in den Gewächshäusern sind vielmehr ökologisch verträgliche Maßnahmen gefragt. So werden einmal pro Woche Nützlinge im Versandhandel bestellt, zum Beispiel Raubmilben als natürliche Gegenspieler von Thrips und Weichhautmilben. Ebenso dienen Schlupfwespen als biologische Widersacher der Weißen Fliegen, Florfliegenlarven helfen gegen Blattläuse und Marienkäfer gegen Wollläuse. Besonders gefürchtet ist die Falsche Spinnmilbe. „Man sieht sie nicht, und wenn die Pflanze erst mal kümmert, ist es meist schon zu spät“, umschreibt Hofsaß das Problem.

Zusätzlich zur normalen Arbeit führt die passionierte Gärtnerin auch gerne bei Kindergeburtstagen durchs Insektarium, wo die kleinen Forscher Schmetterlinge und ihre Eier, Raupen und Puppen begutachten können. Zum Abschluss dürfen sie meistens noch etwas basteln und je nach Jahreszeit eine Pflanze zum Mitnehmen eintopfen.

Der leidenschaftliche Einsatz von Deborah Hofsaß zahlt sich aus: „Unsere Gesnerien-Sammlung stand noch nie so gut da wie jetzt“, lobt Dr. Björn Schäfer, der Fachbereichsleiter Botanik, die junge Pflanzenflüsterin in der Wilhelma.

Dr. Axel Kwet

Von Museumsexponat bis Forschungsgegenstand

Der letzte Weg der Wilhelma-Tiere

Wer in der Region wohnt, kennt manch ein Wilhelma-Tier, wie es lebt und lebt, von Kindesbeinen an – zum Teil über Jahrzehnte. Doch irgendwann läuft jede Lebensuhr ab. Dann führt der letzte Weg an sehr unterschiedliche Orte. Denn die Wilhelma folgt dabei ihrer Bestimmung, neben der Begegnung von Mensch und Tier, dem Artenschutz, der Forschung und der Bildung zu dienen. So entsteht ein neuer Nutzen über den Tod hinaus.

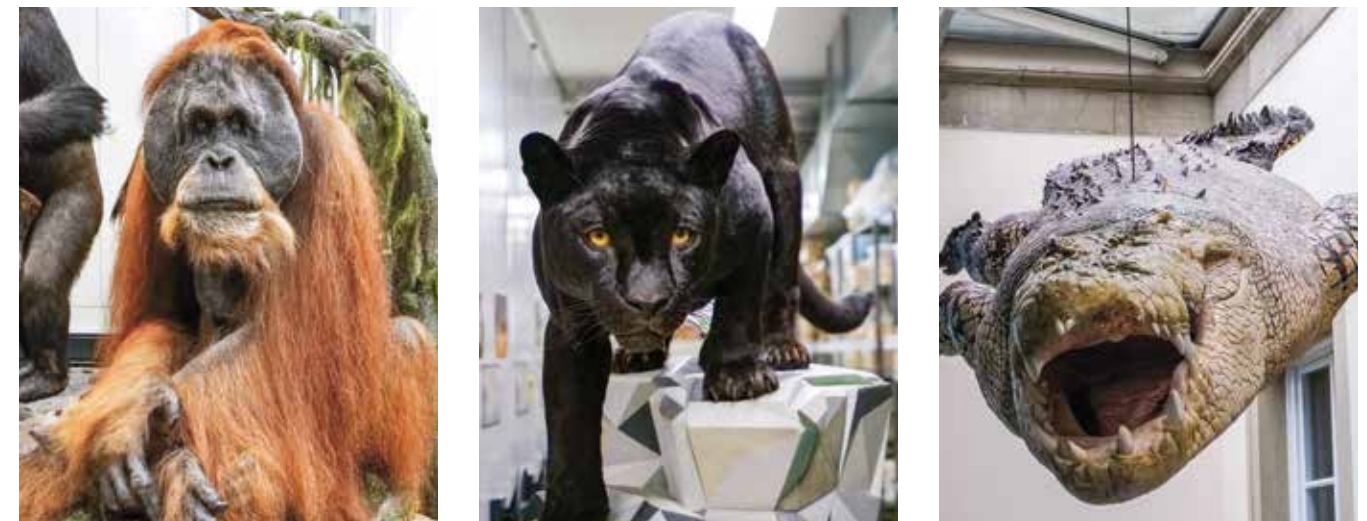


Fotos: H. Knitter

Auch nach dem Tod im Dienst der Umweltbildung: Präparat eines Weißkopfsakis

Der erste Schritt ist immer derselbe. „Jedes Tier, das stirbt, wird untersucht“, sagt Zootierarzt Dr. Tobias Knauf-Witzens. „Wir müssen wissen, woran es gestorben ist. Nach der europäischen Tierseuchen-Richtlinie BALAI ist der Nachweis Pflicht, dass gewisse Krankheiten bei uns nicht im Tierbestand sind.“ Nur dann darf die Wilhelma exotische Tiere mit anderen BALAI-Institutionen ohne Voruntersuchungen tauschen. „Zudem ist der Befund für unsere Arbeit wichtig“, betont der Veterinär. „Je nach Krankheitsbild prüfen wir, ob wir die Ernährung oder Haltungsbedingungen der jeweiligen Tierart verbessern können.“

Für die Obduktion kommt jeder Kadaver in das Chemische und Veterinäruntersuchungsamt Stuttgart – fast jeder: Bei Großtieren, die nicht in die Sektionshalle passen, rücken die Pathologen aus. So untersuchten sie das gestorbene Flusspferd Rosi im Dezember 2016 vor Ort. Bei der 49-jährigen Seniorin stellten sie multiples Organversagen fest. Bei der Gelegenheit entnehmen die Experten Gewebeproben für die Biobank des europäischen Zooverbands EAZA und für Einzelstudien, wie zum Beispiel gerade aktuell eine Dissertation zum Nachweis des Erregers von Hepatitis E.



Wiedersehen im Naturkundemuseum: Publikumslieblinge aus der Wilhelma Buschi, Petra und der „Große Weiße“

Schon vor dem ersten Schnitt des Skalpells klären die Ärzte, ob eine wissenschaftliche Einrichtung den Körper komplett übernehmen will. „Wenn wir ein Tier als Ganzes abgeben können, machen wir das natürlich lieber“, sagt Knauf-Witzens. Dann werden bei der Obduktion die Schnitte strategisch so behutsam gesetzt, dass sie bei dem späteren Präparat gut zu kaschieren sind.

Im benachbarten Staatlichen Museum für Naturkunde im Rosensteinpark können die Besucherinnen und Besucher manch früheren Publikumslieblich wiederfinden, so den Orang-Utan Buschi, den schwarzen Jaguar Petra und das als „Großer Weißer“ bekannte Leistenkrokodil. „Markante Originale faszinieren unsere Gäste, wir sind aber nicht das Mausoleum der Wilhelma“, erklärt Ulrich Schmid, Kommunikationschef des Museums. „Wir wollen die biologische Vielfalt aus dem Blickwinkel der Evolution darstellen. Um die Entwicklungsgeschichte nachzuvollziehen, sind vor allem Wildfänge interessant, deren geografische Herkunft bekannt ist.“ Das Museum sammelt nicht in erster Linie für die Ausstellung, sondern für die Forschung. Der größte Teil der zwölf Millionen Objekte, darunter auch einzelne Knochen, liegt in den Archiven für Studien bereit – auch für spätere Generationen. „Die Analysemethoden entwickeln sich rasant“, so Schmid. „Mit der modernen Gentechnik etwa können wir heute mehr als 100 Jahre alte Präparate untersuchen. Und wir wissen nicht, was die Zukunft Neues bringt.“

Auch Universitäten melden Interesse an. Für paläontologische Studien übernahm zum Beispiel die Uni Tübingen die Elefantenkuh Molly nach deren Tod 2011. Die Forscher wollten testen, wie gut Neandertaler mit Steinzeit-Werkzeugen die Knochen von Mammuts bearbeiten konnten. Von der im Mai gestorbenen Giraffe Kiburi ist künftig das Skelett in einem Saal der Uni Gießen neben dem Knochengerüst eines Wals zu sehen. Die Studierenden können so Vergleiche zwischen Säugetieren an Land und im Wasser ziehen.

Nicht alle Tiere der Wilhelma können auf diese Weise die Zeiten überdauern. Von den Spezies werden jeweils nur wenige Individuen exemplarisch konserviert. Bei rund 11.000

Tieren in fast 1200 Arten variiert die natürliche Lebensspanne stark. So gehört der Tod zum Leben in der Wilhelma. Nach der Obduktion verwertet die öffentliche Tierkörperbeseitigungsanlage die meisten Kadaver, wie oft bei Hund oder Katze daheim.



Natur begreifbar machen: Wilhelmapädagogin Miriam Wüst mit dem Eckzahn von Tiger Carlos

Manchmal bleibt jedoch ein Andenken erhalten. Denn auch die Wilhelmaschule selbst übernimmt manche Stücke als Anschauungsobjekte. Von Tiger Carlos, der 2015 starb, sicherten sich die Pädagoginnen einen der eindrucksvollen Eckzähne. Über die Jahre haben sie ebenso verschiedenste Schädel, Krallen und Fellstücke zusammengetragen, die sie bei Thementagen präsentieren. Lehrmaterial sind etwa die Gebisse von Raubtieren und Pflanzenfressern im Vergleich oder die Halswirbel von Giraffe und Maus: Denn alle Säugetiere haben sieben davon, aber in ganz anderer Größe. „Das Erlebnis ist nachhaltiger, wenn die Tierarten, die man beobachtet, auch anzufassen sind“, sagt Wilhelmapädagogin Miriam Wüst. „So machen wir unsere Themen wirklich begreifbar.“ So dient ein Teil der Tiere nach dem Tod noch der Wissenschaft und Lehre.

Dr. Harald Knitter

Silent Forest

Das leise Sterben der gefiederten Schönheiten

Leere Wälder, kein Vogelgesang – die Dramatik der Singvogelkrise in Asien ist ungebrochen. Seit März 2018 beteiligt sich die Wilhelma daher an der „Silent Forest“-Kampagne der europäischen Zoos. Nun lässt sich eine Bilanz über den Verlauf und die Erfolge dieser für den Singvogelschutz bedeutsamen Artenschutzaktion ziehen.

In den Wäldern Südostasiens leben unzählige Tier- und Pflanzenarten. Der dichte Dschungel ist voll von außergewöhnlichen Gerüchen und Geräuschen. Eine Besonderheit sind die einzigartigen Klänge der Singvögel. Durch ihre vielfältigen Gesänge werben sie um einen potenziellen Partner oder verteidigen ihre Reviere gegenüber Artgenossen. Doch die Wälder beginnen nach und nach zu verstummen.

Jagd auf Glücksbringer

Die Gründe für das Verschwinden der gefiederten Schönheiten sind vielfältig. So ist die Haltung von Singvögeln in Südostasien seit Jahrhunderten ein kulturell tief verwurzelter Brauch. Der Besitz eines Vogels gilt fast als eine soziale Verpflichtung für jeden, der etwas auf sich hält. Denn dieser Vogel soll dem Brauchtum nach mit seinem Gesang angeblich nicht nur ein langes Leben fördern, sondern auch das Eheglück steigern.

Singvogelwettbewerbe, an denen die talentierten Haustiere teilnehmen, werden mit Preisen für den besten Sänger honoriert, die bis zu einem Jahreseinkommen ihrer Halter

entsprechen. Die Auswahl der richtigen Vögel ist dafür sehr wichtig. Tiere aus der freien Wildbahn sind die potenteren und daher begehrteren Exemplare. Außerdem ist es einfacher, Vögel in der Natur zu fangen, als sie aufwendig zu züchten. Häufig handelt es sich dabei um gefährdete Arten. Rund um die Singvogelhaltung hat sich ein enormer Wirtschaftszweig entwickelt. Aus einer jahrhundertelangen Tradition ist ein lukratives Geschäft geworden.

Wie überall auf der Welt stellen der Lebensraumverlust und die sich immer weiter ausbreitende Bevölkerung ein zusätzliches Problem für die Natur Südostasiens dar. Die Geräusche von Kettensägen, die die Wälder stetig verkleinern, über-tönen immer wieder das Zwitschern der noch verbliebenen Vögel.

Vielfältiger Einsatz

In der Wilhelma wird noch bis Ende des Jahres die Silent-Forest-Kampagne durch eine Ausstellung im Maurischen Landhaus veranschaulicht. Das historische Gebäude erscheint im Inneren durch original indonesische Vogelkäfige sowie einer in Bambusrahmen eingefassten Beschilderung im asiatischen

Flair. Die verschiedenen Infotafeln sollen den Besuchern verdeutlichen, was in den Wäldern zu dem massiven Rückgang der Singvogelpopulation geführt hat. Dabei können sie den Gesängen von Balistar und Schamadrossel lauschen, die in Indonesien zu den am stärksten bedrohten Arten gehören.

Der Europäische Verband der Zoos und Aquarien (EAZA) unterstützt sechs Projekte in Südostasien, die sich jeweils für die Zucht und den Erhalt unterschiedlicher Arten einsetzen. Die Wilhelma beteiligt sich am Aufbau der „Sumatran Songbird Sanctuary“. Hier entsteht im Norden Sumatras eine Vogelzuchtstation, in der bedrohte Arten wie der Schwarzweißhählerling nachgezogen werden. Zudem werden Umweltbildungsprogramme entwickelt, die die lokale Bevölkerung einbinden und ein entsprechendes Bewusstsein für die Problematik und ihre Ursachen schaffen.

Die Artenschutzkampagnen des Europäischen Verbands der Zoos und Aquarien (EAZA) widmen sich jeweils zwei Jahre lang einer hoch bedrohten Tiergruppe oder einem bedrohten Lebensraum. Die konzertierten Aktionen sollen Zoobesucherinnen und -besucher auf aktuelle internationale Problematiken aufmerksam machen und Spenden sammeln, um Projekte vor Ort finanziell zu unterstützen.

In einem breit gefächerten Begleitprogramm zur EAZA-Kampagne hat die Wilhelma immer wieder die Brücke zur einheimischen Vogelwelt geschlagen. In der Reihe der Wilden Wochenenden gab es unter anderem viele Aktions- und Thementage, die die Besucher zum Nachdenken und Mitmachen anregen sollten. So beschäftigte ein Malwettbewerb fast 100 Kinder mit dem Thema „Wie helfe ich einheimischen Singvögeln?“. Vogelstimmenexkursionen in der Wilhelma ermöglichten großen und kleinen Gästen, einheimische Singvögel nicht nur optisch, sondern auch anhand ihrer Gesänge zu erkennen. Wie man einfach Ausgleichsräume für verlorene Nistplätze wie zum Beispiel Baumhöhlen schafft, verdeutlichte das Basteln von Nistkästen.

Alle Einnahmen, die im Rahmen von „Silent Forest“ zusammenkommen, gehen in den Singvogelschutz auf Sumatra. Ziel der Wilhelma war es, bis zum Ende der Kampagne mindestens 5000 Euro zu sammeln. Durch das große Interesse unserer spendenfreudigen Besucherinnen und Besucher ist es sogar gelungen, diese Summe zu verdoppeln. Wer die Ausstellung im Maurischen Landhaus der Wilhelma bisher noch nicht besucht hat, kann dies noch bis Ende des Jahres nachholen.

Miriam Wüst

Foto: Wilhelma Stuttgart



Ein Malwettbewerb motivierte Kinder und Jugendliche, sich mit der Notlage der Singvögel zu beschäftigen. Zu sehen ist die Preisverleihung der Gewinnerinnen am Artenschutztag in der Wilhelma.



Vogelkurator Günther Schleussner (links), Artenschutzreferentin Miriam Wüst und Zoo-direktor Thomas Kölpin bei der Ausstellungseröffnung im Maurischen Landhaus



Der Elfenblauvogel ist hoch bedroht, ebenso wie der Großteil der Singvögel Südostasiens.

STUTTGARTER MESSEHERBST Messe Stuttgart Mitten im Markt

ANIMAL

DIE HEIMTIERMESSE

TIERISCH WAS LOS HIER!

Atemberaubende Tiershows und hautnahe Tierbegegnungen machen einen Besuch der ANIMAL zum unvergesslichen Erlebnis.

- 250 Aussteller rund ums Haustier
- Know-How von Experten
- Shows & Mitmachaktionen für deinen Vierbeiner
- Dogdance Weltmeisterschaft
- Mera Water Jump

22.-24. NOVEMBER 2019
MESSE STUTTGART

NEU! AN 3 TAGEN!

WWW.STUTTGARTER-MESSEHERBST.DE

* VORTEILSCOUPON: 2 Euro Ermäßigung. Bei Einlösung dieses Coupons erhältst Du einen einmaligen Preisnachlass von 2 Euro auf die Tageskarte zur ANIMAL 2019. Der Coupon kann online unter www.messe-stuttgart.de/vorverkauf eingelöst werden. Gib in der gewünschten Ticketkategorie den Vorteilscode **wilhelma19** ein und klicke auf „Code prüfen“. Im weiteren Bestellprozess wird der Preisnachlass vom Ticketpreis abgezogen.

Vorteile nutzen!

Treten Sie dem Förderverein der Wilhelma bei und profitieren Sie von vielen Vorteilen. Neben dem freien Eintritt in die Wilhelma können die Wilhelmafreunde interessante Fachvorträge genießen, den Musikalischen Sommerabend im Maurischen Garten besuchen und an organisierten Exkursionen zu zoologisch und botanisch interessanten Zielen im In- und Ausland teilnehmen.

Für die Aufnahme in den Verein genügt es, die rechts unten abgedruckte Beitrittserklärung unterschrieben an die Geschäftsstelle zu schicken. Mitgliedschaften sind auch eine originelle Geschenkidee!

Wünschen Sie weitere Informationen oder haben Sie Fragen? Die Geschäftsstelle des Vereins der Freunde und Förderer der Wilhelma Stuttgart-Bad Cannstatt e. V. gibt Ihnen gerne Auskunft.

Sie erreichen uns unter:

Tel.: 0711 / 50 55 48 00 | Fax: 0711 / 50 55 48 02
www.wilhelmafreunde.de | info@wilhelmafreunde.de

Wilhelma-Treff 2019

Die Veranstaltungen finden im Kursaal Bad Cannstatt statt. Sie erreichen den Kursaal mit der Stadtbahn U2, Haltestelle „Kursaal“, sowie mit den Stadtbahnen U1 und U13, Haltestelle „Uff-Kirchhof“. Darüber hinaus stehen in der Tiefgarage des Kursaals 86 Stellplätze zur Verfügung. Freuen Sie sich auf Informationen aus der Wilhelma, interessante Vorträge und Neuigkeiten aus dem Verein. Die Veranstaltungen beginnen jeweils donnerstags um 19.30 Uhr.

Folgende Themen sind vorgesehen:

10. Oktober 2019, Dr. Axel Kwet:

Amphibien und Reptilien in Deutschland: 14 Jahre Aktion „Lurch/Reptil des Jahres“

14. November 2019, Stefanie Reska:

Ein Korridor für Tapir und Co. – Die Beteiligung der Wilhelma am Regenwaldschutz in Mittelamerika

12. Dezember 2019, Dr. Günther Schleussner:

Jalisco 2016: Fische, Vögel und Vulkane

Die Termine für die Veranstaltungen 2020 finden Sie in der Vereinsinformation, die Ende November an die Mitglieder verschickt wird.

Musikalischer Sommerabend

Der Förderverein feierte am 12. Juli sein traditionelles Sommerfest im stimmungsvollen Maurischen Garten. Dank der Unterstützung durch den SWR konnte die Band „popSalon“ gewonnen werden. Die Künstler arrangierten bekannte Pop- und Rocktitel neu und überraschten das Publikum mit dem Megahit „Kiss“ von Prince als mitreißender Swing und präsentierten den Disco-Klassiker „I will survive“ von Gloria Gayner im warmen Samba-Sound. Durch den Abend führte die bekannte und beliebte SWR-Moderatorin Tatjana Geßler, die darüber hinaus im Duett mit Annette Kienzle-Ehrlich ihr herausragendes Gesangstalent unter Beweis stellte.

Foto: U. Blum



Sommerfest mit Musik in der Wilhelma

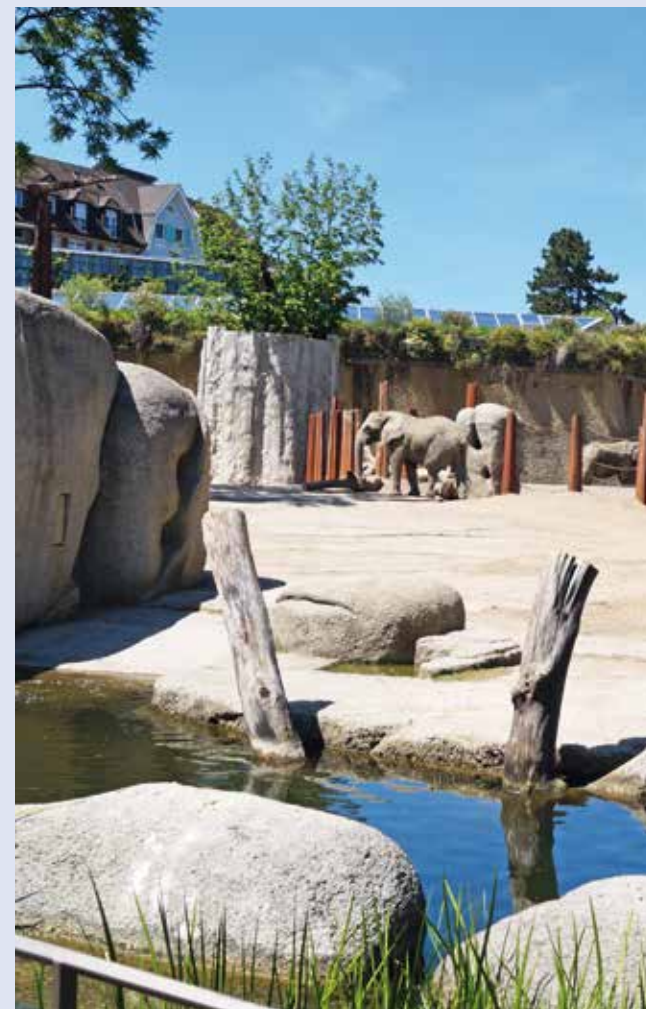
Foto: A. Dobler



Malaienbär im Basler Zoo

Tagesfahrt zum Zoo Basel

Bei strahlendem Sonnenschein spazierten rund 600 Wilhelmafreunde durch die einzigartige Parklandschaft des Basler Zoos und freuten sich über spannende Tiererlebnisse. Erst vor wenigen Jahren wurde das Zuhause von Gorilla, Schimpanse und Co. in eine Erlebnisanlage verwandelt, 2017 bezogen die Afrikanischen Elefanten ihr neues Domizil. Die drei Kühe und ein Bulle können nach Lust und Laune durch die Freilaufhalle wandern, die savannenähnlichen Außenanlagen nutzen oder ein kühles Bad nehmen.



Blick in die Anlage für Afrikanische Elefanten

Foto: S. Heyler

Jetzt Mitglied werden!

Beitrittserklärung ab

Die Mitgliedschaft entspricht dem Kalenderjahr Januar bis Dezember.

- Hauptmitglied 70 €
- Rentner 55 €
- Partnerkarte 55 €
- Kinder ab 6 bis 17 Jahre 30 €
- Schüler / Studenten / Azubis ab 18 bis 28 Jahre 43 €
- Familienmitgliedschaft mit einem oder mehr Kindern ab 6 bis 17 Jahren 155 €

Zusätzliche jährliche Spende EUR

Datenschutzerklärung: Mit nachfolgender Unterschrift bestätigen Sie Ihre Einwilligung dazu, dass Ihre oben genannten Daten von Freunden und Förderer der Wilhelma Stuttgart-Bad Cannstatt e.V. erhoben, verarbeitet und genutzt werden dürfen. Die Daten werden vertraulich und entsprechend den Datenschutzvorschriften der Freunde und Förderer der Wilhelma Stuttgart-Bad Cannstatt e.V. sowie der Datenschutzgrundverordnung und weiterer gesetzlicher Vorschriften erhoben, verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt ausschließlich zum Zweck des Vertragsverhältnisses, z. B. für die Zahlungsabwicklung, Zusendung von Vereinsinformationen und Einladungen zu Vereinsveranstaltungen. Bei Rückfragen, Anmerkungen oder Auskunftersuchen zu Ihren Daten, wenden Sie sich bitte an Freunde und Förderer der Wilhelma Stuttgart-Bad Cannstatt e.V., Wilhelma 11, 70376 Stuttgart.

Ort, Datum, Unterschrift

Hauptmitglied / Rentner

Nachname _____
Vorname _____ Geburtsdatum _____
Straße / Hausnummer _____
PLZ / Ort _____
Tel. _____
E-Mail _____

Partnerkarte

Nachname _____
Vorname _____ Geburtsdatum _____

Kind/er

Vorname / Nachname _____ Geburtsdatum _____
Vorname / Nachname _____ Geburtsdatum _____
Vorname / Nachname _____ Geburtsdatum _____



Bankeinzug

Nachname _____
Vorname _____ Geburtsdatum _____
Straße / Hausnummer _____
PLZ / Ort _____
IBAN _____

SEPA-Lastschriftmandat
Gläubiger-Identifikationsnummer DE 59ZZZ00000635033, Mandatsreferenz entspricht Mitgliedsnummer (wird separat mitgeteilt). Ich ermächtige die Freunde und Förderer der Wilhelma e. V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verein der Freunde und Förderer der Wilhelma auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ort, Datum, Unterschrift

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. **Zahlungsart: Jährlich wiederkehrende Zahlung.**

Einfach ausschneiden und per Post an:

Freunde und Förderer der Wilhelma
Stuttgart-Bad Cannstatt e.V.
Postfach 50 12 27 | 70342 Stuttgart
Tel.: 0711-50 55 48 00
E-Mail: info@wilhelmafreunde.de

Veranstaltungen | Wilde Wochenenden

22. September, 11 – 16 Uhr

Welt-Nashorn-Tag

Am Aktionsstand vor dem Nashornhaus gibt es viel Wissenswertes über die fünf verbliebenen Nashorn-Arten sowie deren Gefährdung und Schutz zu erfahren.

6. Oktober, ab 8.15 Uhr

Wilhelma-Tag: Blick hinter die Kulissen

Wie funktioniert ein so großer Zoo und botanischer Garten? Fast 1200 Tier- und mehr als 8500 Pflanzenarten und -sorten leben in der Wilhelma, und alle stellen eigene Ansprüche. Beim 26. Wilhelma-Tag können Besucher hinter die Kulissen blicken und erfahren, woher jeden Tag das Futter für 11.000 Tiere kommt, mit welchem Fuhrpark die historischen Grünanlagen in Schuss gehalten werden und wie Zootierärzte ihre Patienten behandeln. Dazu Aktionsstände, Tierfütterungen und der traditionelle Verkauf von Zierpflanzen aus der Wilhelma-Zucht – natürlich zum Wohle von Artenschutzprojekten.



Foto: Wilhelma Stuttgart

5. + 6. Oktober, 11 + 15 Uhr

Kastantiere basteln und Lotterie

Zum Start in die kühle Jahreszeit lädt die Wilhelma zum Herbstbasteln ein. Aus Kastanien und anderen Naturmaterialien können Insekten gestaltet werden.



31. Oktober, ab 11 Uhr
Halloween bis in den Abend

Mittlerweile gehört Halloween in der Wilhelma in der Region zu einem der beliebtesten Gruselspektakel für die ganze Familie. Darum verwandelt sich die Wilhelma auch in diesem Jahr wieder in einen Ort, an dem Vampire und Zombies das Sagen haben. Es gibt eine thematisch passende Dekoration und viele Mitmachaktionen. Verkleidete Kinder haben freien Eintritt, geöffnet bis 20 Uhr (letzter Einlass: 18 Uhr).



Foto: K. Sillack

14. November bis 6. Januar, 17 – 22 Uhr
Christmas Garden

In seinem zweiten Jahr wartet der Christmas Garden Stuttgart mit einem neuen, rund zwei Kilometer langen Rundweg auf. Dabei wird auch der „tierische“ Charakter des Christmas Garden noch stärker hervorgehoben: Zahlreiche Illuminationen, die von Hirsch über Murmeltier bis hin zu Giraffe und Nashorn reichen, schmücken den Wegesrand und bieten sich bestens als Fotomotiv an.

Für diese Sonderveranstaltung gelten Tages- und Dauerkarten der Wilhelma nicht. Die Vorverkaufstickets gibt es im Internet auf www.myticket.de. (Heiligabend und Silvester geschlossen.)



Foto: Christmas Garden

6. Dezember

Der Nikolaus kommt in die Wilhelma

Traditionell kehrt Sankt Nikolaus in der Wilhelma ein. In seinem prächtigen Gewand, mit Bischofsstab und Mitra zieht er durch den Park. Er steht vor den historischen Gebäuden für Fotos bereit und beschenkt Kinder mit gesunden Leckereien.

Foto: artismedia



Botanische | Zoologische Führungen

Kostenlose Samstags- und Sonntagsführungen

Die etwa 1,5-stündigen Führungen durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Tierpflege und Gärtnerei sind ein gemeinsames Angebot von Wilhelma und Förderverein. Die Teilnahme ist im Eintritt enthalten. Bitte unbedingt jeweils bis Freitag vor 12 Uhr telefonisch anmelden: 0711 / 54 02-202. Dabei erfahren Sie den jeweiligen Treffpunkt. Diese Angebote sind nicht für Gruppen vorgesehen, sondern für Einzelpersonen, Paare und Familien.

Bei einigen Führungen bitte das Mindestalter beachten: * ab 6 Jahre; ** ab 10 Jahre.

15. September 2019

10 und 12 Uhr
· Menschenaffen**

21. September 2019

10 Uhr
· Bärenanlage
· Insektarium
· Schaubauernhof

12 Uhr
· Aquarium
· Bärenanlage
· Schaubauernhof

14 Uhr
· Terrarium

22. September 2019

10 Uhr
· Bärenanlage
· Insektarium

12 Uhr
· Aquarium
· Bärenanlage

5. Oktober 2019

10 und 12 Uhr
· Elefanten*

12. Oktober 2019

10 und 12 Uhr
· Bärenanlage
· Elefanten*
· Menschenaffen**
· Schaubauernhof

13. Oktober 2019

10 und 12 Uhr
· Bärenanlage

19. Oktober 2019

10 und 12 Uhr
· Papageien und Greifvögel

20. Oktober 2019

10 und 12 Uhr
· Menschenaffen**

26. Oktober 2019

9.30 und 11.30 Uhr
· Kübelpflanzen
· Pflege, Vermehrung
· und Überwinterung

10 Uhr
· Insektarium
· Papageien und Greifvögel

12 Uhr
· Aquarium
· Papageien und Greifvögel

14 Uhr
· Terrarium

27. Oktober 2019

10 Uhr
· Insektarium

12 Uhr
· Aquarium

14 Uhr
· Terrarium

2. November 2019

10 und 12 Uhr
· Elefanten*

9. November 2019

10 und 12 Uhr
· Papageien und Greifvögel

10. November 2019

10 und 12 Uhr
· Papageien und Greifvögel

16. November 2019

10 Uhr
· Insektarium
· Schaubauernhof

12 Uhr
· Aquarium
· Schaubauernhof

14 Uhr
· Terrarium

17. November 2019

10 Uhr
· Insektarium
· Menschenaffen**

12 Uhr
· Aquarium
· Menschenaffen**

14 Uhr
· Terrarium

23. November 2019

9.30 und 11.30 Uhr
· Tropische Nutzpflanzen

10 und 12 Uhr
· Elefanten*
· Menschenaffen**

7. Dezember 2019

10 Uhr
· Insektarium

12 Uhr
· Aquarium

14 Uhr
· Terrarium

8. Dezember 2019

10 Uhr
· Insektarium

12 Uhr
· Aquarium

14 Uhr
· Terrarium

14. Dezember 2019

10 und 12 Uhr
· Elefanten*

15. Dezember 2019

10 und 12 Uhr
· Menschenaffen**

21. Dezember 2019

10 und 12 Uhr
· Papageien und Greifvögel

Luise und Anna Goroncy Patenschaft für einen Jackfruchtbaum



Luise (rechts) und Anna Goroncy mit ihrem Patenbaum im Maurischen Landhaus

Als Besitzerin einer Jahreskarte ist Luise Goroncy häufig in der Wilhelma zu Gast. Ihre Schwester Anna hat sie nun mit einem ungewöhnlichen Geschenk überrascht: der Patenschaft für einen Jackfruchtbaum im Maurischen Landhaus.

„Sie schmeckt ein wenig wie Gummibärchen, fruchtig-süß, sehr lecker“: Genüsslich schildert Dr. Luise Goroncy den Geschmack der riesigen Jackfrucht, die mit Längen von bis zu einem Meter und einem Gewicht bis über 30 Kilo als größte Baumfrucht der Welt gilt. Ein Exemplar des Jackfruchtbaums wächst auch in der tropischen Nutzpflanzenschau der Wilhelma. Dieser Baum ist nun Patenpflanze der 33-jährigen Molekularmedizinerin, die an der Universität Stuttgart arbeitet und ihren Dokortitel mit den vielfach kleineren Zellmodellen von Mäusen und Menschen erlangt hat.

Schon im vergangenen Jahr war Luise Goroncy von ihrer zwei Jahre älteren Schwester Anna mit einer Wilhelma-Patenschaft als Geburtstagsgeschenk überrascht worden. Damals wurde sie Patin eines Erdmännchens, und die Geschwister genossen gemeinsam den Patenschaftstag im Zoologisch-Botanischen Garten. Als Anna ihr dieses Jahr erneut eine Patenschaft als Geschenk anbot, sollte es eine Pflanze sein. „Tiere stehen in Zoos immer im Vordergrund, die Pflanzen gehen da oft etwas unter“, erläutert Luise Goroncy ihre Wahl. Tatsächlich gibt es ein Vielfaches an Tierpatinnen und -paten, obwohl die Wilhelma neben fast 1200 Tierarten rund 8500 Pflanzenarten und -sorten aufzuweisen hat. Bei ihren regelmäßigen Wilhelma-Besuchen besucht sie fast immer die tropische Nutzpflanzensammlung und hat dort auch schon mehrfach an Führungen teilgenommen. „Es ist wirklich spannend, wenn man sehen kann, wie die Früchte langsam reifen – manchmal hat man auch Glück und darf bei einer Führung sogar was probieren“, berichtet die Pflanzenfreundin.

Nachdem sich Luise Goroncy für eine tropische Nutzpflanze entschieden hatte, ging es zunächst einmal ins Maurische Landhaus: „Ich habe mir dort in der Pflanzensammlung alles genau angeschaut; in die engste Wahl kam auch ein Kakaobaum, dann habe ich mich doch für den Jackfruchtbaum entschieden.“ Den Ausschlag gab das besondere Aussehen der ungewöhnlichen Jackfrucht mit ihrer noppenartigen Schale, deren Reifung direkt am Stamm im vergangenen Jahr in der Wilhelma über mehrere Monate hinweg zu beobachten war.

Noch ein letztes Hindernis auf dem Weg zur Patenschaft galt es zu überwinden, denn der Jackfruchtbaum stand ursprünglich gar nicht auf der offiziellen Wilhelma-Liste mit über 100 Pflanzenarten. „Der Baum musste erst noch durch einen Mitarbeiter überprüft werden, aber dabei zeigte sich, dass er sehr gesund und durchaus patenschaftsfähig ist“, erzählt die frisch gebackene Pflanzenpatin erfreut.

Patenschaft übernehmen

Möchten auch Sie Ihre besondere Verbindung zu Ihrem Lieblingstier oder Ihrer Lieblingspflanze zum Ausdruck bringen, in den Genuss exklusiver Vorteile kommen und dabei auch noch die wichtige Arbeit der Wilhelma unterstützen? Dann werden Sie Patin oder Pate. Es ist ganz einfach. Alle Informationen finden Sie auf unseren Info-Blättern, die in der Wilhelma erhältlich sind, oder zum praktischen Download auf wilhelma.de unter Angebote/Veranstaltungen.

Der Wilhelma-Shop

Direkt am
Haupt-
eingang



Leonhard Dürr GmbH | Gartenstr.1/1 | 71686 Remseck | 07 11 59 33 96 | www.zoo-shop-duerr.de

Unsere Partner:





CHRISTMAS GARDEN STUTTGART

MIT DER DÄMMERUNG BEGINNT DIE
MAGISCHE REISE ...

EINZIGARTIGES
LICHTDESIGN
EXKLUSIVE HIGHLIGHTS
NOSTALGISCHES
KARUSSELL

14. Nov – 06. Jan

WILHELMA

ZOOLOGISCH-BOTANISCHER GARTEN

WWW.CHRISTMAS-GARDEN.DE



Tickets auf myticket.de

unter 01806 - 777 111*, bei Easy Ticket sowie an den bek. VVK-Stellen.
Tages- und Dauerkarten der Wilhelma haben keine Gültigkeit.

*[0,20 EUR/Verbindung aus dt. Festnetz / max. 0,60 EUR/Verbindung aus dt. Mobilfunknetz]